

Einzelpreis 1,-

Redaktion und Verwaltung
Prag, II., Havelkova ul. 32.

Telephone:
Tagesredaktion: 6795.
Nachtredaktion: 6797.

Postfachamt: 57544.

Inserate werden laut Tarif
billig berechnet. Bei öfteren
Einschaltungen Preisnachlass.

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der tschechoslowakischen Republik.

4. Jahrgang.

Mittwoch, 30. April 1924.

Nr. 102.

Bezugsbedingungen:
Bei Zustellung ins Haus oder
bei Bezug durch die Post:
monatlich Ks 16.-
vierteljährlich ... 48.-
halbjährig 92.-
jährlich 182.-

Abschließung von Manu-
skripten erfolgt nur bei Ein-
sendung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme
des Sonntag (Maj) 1924

Zwei Gegenrevolutionen.

Die finnische Gegenrevolution war die blutigste aller Gegenrevolutionen der Gegenwart. Diese Konterrevolution nähert sich jäh ihrem Ende. Die neuen Wahlen in Finnland bilden einen Meilenstein auf dem Wege der Liquidierung der Gegenrevolution. Der Einfluß der Arbeiterschaft scheint nun im Lande der tausend Seen konsolidiert zu sein — in drei Wahlen, die nach dem Siege der Konterrevolution stattfanden, haben die sozialistischen Parteien immer etwa 40 Prozent der Mandate erhalten —, die Kraft der Sozialdemokratie ist in stetigem Wachstum. Der Präsident der letzten Kammer war der Sozialdemokrat Vuolijoki. Der Sieg des weißen Terrors hat in Finnland das Königtum mit sich gebracht, aber mit dem Sturze der deutschen Monarchie ist auch die finnische hinfällig geworden. Finnland wurde eine Republik mit demokratischem Wahlrecht und fortschrittlicher Verfassung. Bei dem Wettlauf um die Präsidentschaft ist der finnische Sozialist, Mannheimer gegenüber dem bürgerlichen Republikaner Professor Stahlberg unterlegen. Eine ziemlich radikale Agrarreform wurde zugunsten der Bauernschaft durchgeführt. Und die politischen Gefangenen, ungefähr 70.000 an der Zahl, wurden, eine ganz kleine Gruppe ausgenommen, durch eine Reihe gesetzlicher Amnestieakte befreit.

Ein ganz anderes Bild bietet die ungarische Konterrevolution, die jetzt nach der Durchbrechung des Sanierungsprogramms in ein neues Stadium getreten ist. Finnland ist Republik, in Ungarn, diesem Königreiche ohne König mit Gorthy, dem ungarischen Mannheimer an der Spitze, wird die gesetzlich verbotene republikanische Propaganda strenger verfolgt, als in vielen mit Königen versehenen Königreichen. Eine endgültige Verfassung hat sich die Gegenrevolution in Ungarn noch nicht geschaffen, oder als Provisorium hat sie aus der Vorkriegszeit und der Kriegszeit die öffentliche Abstimmung, das außerordentliche Kriegsrecht, die Telephon- und Briefzensur, die gänzliche Abschaffung der Schwurgerichte hübergerettet und mit neuen reaktionären Einrichtungen, wie z. B. dem Konfessionsystem auf dem Gebiete des Pressewesens, ergänzt. Es ist interessant zu beobachten, welche Institutionen von der von Välförderung gefördernden Auslandsankasse erhalten werden. Nicht etwa die Gewerbeinspektion, der Kinderzuschuß, die Invalidenfürsorge, denn diese gehörten ins Stadium des Abbaus. „Sanieret“ wird hingegen die Hofhaltung des Reichsverwesers, mit welchem verglichen, wie es in der Sanierungsdebatte festgestellt wurde, der Poststaat des dänischen Königs eine befriedigende Hofhaltung ist (weil der König verfügt über eine Bisonherde, wie der ungarische König?). „Sanieret“ wird die Institution der Kronenhüter, des Hofmarschallgerichts, das in Angelegenheiten des angeblich dethronisierten Herrscherhauses urteilt; „sanieret“ wird das Nebenkapitel, eine Einrichtung des ungarischen Neo-Feudalismus, das nationale Arbeitsamt, das Amt des zentralisierten Streikbrecherdienstes, die ungarische Polizei, die in manchen Orten, wie es in der ungarischen Nationalversammlung konstatiert wurde, acht- bis zehnmal so stark ist als in der Friedenszeit, die Internierungslager und die diversen Gefängnisse, in denen noch immer die Opfer der Konterrevolution schmachten, denen bisher noch keine gesetzliche, umfangreiche Amnestie erteilt wurde.

Der Verfolgungswahn des weißen Terrors, die Frage der Amnestie, das Schicksal der politischen Häftlinge und der Emigranten bildeten das Hauptthema des zu Ostern abgehaltenen Parteitages der ungarischen Sozialdemokratie, obwohl das Schicksal der Arbeiter, die in Ungarn die Freiheit „genießen“ dem der Aufassen der Gefangnisse gar nicht unähnlich ist. Ein paar Illustrationen aus den Verhandlungen des Parteitages und den letzten Nummern des Parteiblattes. In der Nähe der Hauptstadt, in Szob, wird eine Versammlung mit der Begründung verboten, daß die Behörden wegen des Sicherheitsrisiko über die politische Lage nicht orientiert sind. Bei einer Unterhaltung in Jaszapati wurden ohne politische Tendenz Abschnitte aus rotbraunem Papier getragen. Wegen der aufreigenden und auch verbotenen Farbe erteilen die Gendarmen den Ordnerinnen 25 Stockhiebe. Das Internierungsverfahren wird gegen einen Invaliden eingeleitet, weil er in der Lokalbahn „destruktive“ Zeitungen „produziert“ las. Die Maifeier — das gehört übrigens zu den Traditionen der ungarischen Konterrevolution — wird im ganzen Lande verboten.

Unsere Maifeiern.

Aus nachstehenden Kreisen und Bezirken sind uns Meldungen über dort abzuhaltende Maifeiern zugekommen. Die Liste erhebt jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Kreis Eger.

Eger: vorm. halb zehn Uhr, „Hotel Fris“. Redner: Abg. Dr. Hollitscher.
Kofbach bei Uj: vorm. 10 Uhr, Marktplatz. Redner Dr. Strauß (Prag).
Marienbad: vorm. halb 10 Uhr, Kolonade. Redner: Abg. Schuster.
Schönbach bei Eger: nachm. 2 Uhr, Marktplatz. Redner: Jiska (Eger).

Kreis Karlsbad.

Karlsbad: nachm. 2 Uhr, „Jägerhaus“. Redner: Gen. de Witte, Dr. Löw, A. Sacher. (Von drei Tribünen).
Buhau: nachm. 2 Uhr, Marktplatz. Redner: J. Hein.
Jalkenau: nachm. 2 Uhr, Marktplatz. Redner: Kap.
Gratitz: vorm. 10 Uhr, Marktplatz. Redner: Ad. Palme.
Joachimthal: vorm. 10 Uhr, „Volkshaus“. Redner: Genossin Abg. Blahn.
Königsberg: nachm. 2 Uhr, Marktplatz. Redner: A. Lorenz-Rendel.
Lichtenstadt: vorm. 10 Uhr, Marktplatz. Redner: Horn.
Luditz: abends 8 Uhr, „Herrenhaus“. Redner: Grundl-Elbogen.
Reudel: vorm. halb 11 Uhr, Schulplatz. Redner: Wondral.
Reusnitz: nachm. halb 2 Uhr, Feuerwehrtanz. Redner: Abg. Bohl.
Reisau: nachm. 2 Uhr, Fortschrittsplatz. Redner: Lehrer Rohm.
Platten: (Ort und Zeit wird noch mitgeteilt werden.) Redner: Abg. Palme.
Robitz-Giechhüt: nachm. 2 Uhr, Ortsplatz. Redner: Schaffelhofer.
Schladenswerth: vorm. 10 Uhr, Marktplatz. Redner: Schaffelhofer.
Tepf: vorm. 8 Uhr, Lehrers Gasthaus. Redner: Pörlner.
Waltitz: vorm. 9 Uhr, in Schülers Gasthaus. Redner: Hein-Karlsbad.

Kreis Teplitz-Saaz.

Teplitz: 2 Uhr. Redner: Senator Dr. Heller.
Duz: 2 Uhr nachm. Redner: Senator Jarolim.
Bilin: 2 Uhr nachm. Redner: Kremsler.
Brüg: 10 Uhr vorm. Redner: Hofbauer.
Oberleutensdorf: 2 Uhr. Redner: Paul.
Brandau: 2 Uhr. Redner: aus Teplitz.
Komotau: 2 Uhr. Redner: Abg. Kaufmann.
Sebastianberg: Redner: Stadler.
Kallitz: 3 Uhr nachm. Redner: Reichl.
Schmiedeberg: 10 Uhr vorm. Redner: Staniel.
Saaz: 2 Uhr nachm. Redner: Pakelt.
Vostelberg: 2 Uhr nachm. Redner: Kühnel.
Wannsdorf: 3 Uhr nachm. Redner: Adolf Schmidt.
Podersam: 9 Uhr. Redner: Perner.

Die wirtschaftliche Gegenrevolution ist nur die andere Seite derselben Medaille. Die politische Unfreiheit der Arbeiterschaft wird von den Unternehmern zum Schuttschutz benützt. In einer der größten Fabriken Ungarns, der Mansfeld-Werke in Eszék, verdienen — wie es auf dem sozialdemokratischen Parteitags hervorgehoben wurde — die Arbeiter bei einer 49 1/2 stündigen wöchentlichen Arbeitszeit 200.000 Kronen (86.20 Tschekokronen), die Arbeiter 130.000 ungarische, d. i. 56.03 Tschekokronen, die Frauen 70.000 Kronen (30.17 Tschekokronen) und die Kinder 30.000 ungarische, d. i. 12.98 Tschekokronen in der Woche. Ähnliche Zustände verursachen den bereits seit Wochen andauernden Budapest-er Streik. Im Buchdruckergewerbe bekamen die Tagelöhner nur 58 Prozent, die Nachtarbeiter 48 Prozent des Friedenslohnes. Gerade dieser Streik demonstriert den organischen Zusammenhang der politischen und wirtschaftlichen Konterrevolution. Die Blätter, die die Forderungen der Buchdrucker erfüllt haben, vor allem das Blatt der Sozialdemokraten, werden mit der Begründung seitens der Regierung eingestrichelt, daß in Ungarn Prezensfreiheit herrsche und mit diesem Prinzip die einseitige Information der Öffentlichkeit in Widerspruch stehe!

Technitz: 9 Uhr vorm. Redner: Svoboda.
Görlau: 10 Uhr vorm. Redner: Rühl.

Kreis Aussig.

Aussig: 10 Uhr vorm. Redner: Abg. Franz Beutel und Leopold Pözl.
Kuscha: 10 Uhr vorm. Redner: Franz Siebsch.
Vobositz: 9 Uhr vorm. Redner: Josef Dobiasch.
Leitmeritz: 10 Uhr vorm. Redner: J. Schiller.
Mariaschein: halb 10 Uhr vorm. Redner: Abg. Franz Kirpal und August Mattl.
Peterswald: 10 Uhr vorm. Redner: R. Krans.

Kreis Bodenbach.

Bodenbach-Teich: 10 Uhr vorm. Redner: Abg. Ernst Grünzner.
Benzen: 10 Uhr vorm. Redner: Franz Högl.
B-Ramitz: 10 Uhr vorm. Redner: Franz Fister und Senatorin Anna Verthen.
Gaida: Redner: Abg. Josef Schweichhardt.
K-Leipa: 9 Uhr vorm. Redner: Rud. Schiller.
Wegstädt: 10 Uhr vorm. Redner: Emil Arnberg.
Königswald: 9 Uhr vorm. Redner: Anton Klinger.
Kosendorf-Arnsdorf: 11 Uhr vorm. Redner: Richard Reigner.
Jalkenau-Rittitz: 9 Uhr vorm. Redner: Josef Pietsch.

Kreis Warnsdorf.

Warnsdorf: halb 2 Uhr nachm.
Kreibitz: 2 Uhr nachm.
Rumburg: 9 Uhr vorm. Redner: Marie Reumann.
Hohenberg (Bez. Schludena-Gainspach): nachm. Redner: Senator Reyzl.

Kreis Reichenberg.

Reichenberg: 9 Uhr vorm. Redner: Abg. Anton Roscher.
Gablitz: 9 Uhr vorm. Redner: Abg. Max Hofmann.
Albrechtstorf (Bez. Tannwald): 9 Uhr vorm. Redner: Senator Hermann Stadl.
Friedland: 7 Uhr abends. Redner: Dr. Otto Sahn.
Görsdorf (Bez. Grottau): Redner: Leopold Wenzel.
Niemes: 9 Uhr vorm.

Kreis Trautenau.

Trautenau: 10 Uhr vorm. Redner: Abg. Schaffer.
Schaplar: 10 Uhr vorm. Redner: E. Saase.
Marschendorf I.: halb 10 Uhr vorm. Redner: Freund.
Braunau: halb 11 Uhr vorm. Redner: Bätina (Aussig).
Wedeisdorf: Redner: Senator Kiefewetter.

Nach sechs Jahren ist heute die finnische Gegenrevolution fast liquidiert, die ungarische dagegen steht in voller Blüte. Gewiß spielte hier die Verschärftheit der inneren politischen Kräfte eine bedeutende Rolle. Vom Felsen der hohen Kultur der finnischen Massen prallte der weiße Terror schneller ab als von der Wand des Analphabetismus der breiten Volksschichten in Ungarn. Aber das außenpolitische Milieu darf auch nicht außer Acht gelassen werden. Nach dem Siege der finnischen Gegenrevolution loderte die Flamme der deutschen Revolution auf. Witten zwischen dem revolutionären Deutschland und Rußland und dem demokratischen Schweden konnte die Konterrevolution viel schwerer gedeihen, als inmitten von Ländern, wo die nationale Revolution mit der sozialen Konterrevolution Hand in Hand ging. Der ungarische Nationalismus wurde vom Wellenschlag des mitteleuropäischen Nationalismus nur noch verhäßtelt und die ungarische Konterrevolution wurde der sanierungsbedürftige, sanierungsunwürdige, gefährlichste Lebling der europäischen Reaktion, die in ihrem Spiel gegen Rußland die Karte des ungarischen Soldatenwesens nicht aus der Hand geben will.

Staritz: Redner: Zup.
Arnau: 10 Uhr vorm. Redner: Gusti Burd.
Hohenlebe: 10 Uhr vorm. Redner: Schiller.
Güntersdorf: Krejci.
Kochitz: Seidel.

Kreis Grulich-Landskron.

Landskron: halb 10 Uhr vorm. Redner: Senator Peder.
Hilbitten: 1 Uhr nachm.
Grulich: halb 10 Uhr vorm.
Kronstadt: 2 Uhr nachm. Redner: Frz. Uhrner.
Kostitz: halb 10 Uhr vorm.

Kreis Mies.

Konstberg: Redner: Breitfelder.
Glaab: Redner: Senator Starl.
Lachau:
Plan:
Dobryan: Redner: Dittrich.
Neuern: 2 Uhr nachm. Redner: Kuplent (Prag).
Eisenstein: 10 Uhr vorm. Redner: Kuplent (Prag).
Mies: Redner: Gottfried.
Postau:

Kreis Kruman.

Ferdenshaid (Bez. Winterberg): Redner: Abg. Diehl.
Wallern: 10 Uhr vorm. Redner: Abg. Uhl.
Salnau: 2 Uhr nachm. Redner: Abg. Uhl.
Krumman: 10 Uhr vorm.
Hohenstuth: 10 Uhr vorm.
Kapsitz: 10 Uhr vorm.
Theressendorf: 10 Uhr vorm.
Buhers: 2 Uhr nachm.
Graben: 10 Uhr vorm.
Erdbweis: 2 Uhr nachm.
Neubitzsch: 2 Uhr nachm. Redner: Goltschmidt (Prag).
Postau: Redner: Jeng.
Bergreichenstein: Redner: Kederzängel.

Bezirk Prag.

Prag: 10 Uhr vorm., Uraniaaal. Redner: Dr. Wiener.
Kladno-Kroefslab: halb 5 Uhr nachm., Hotel „Post“ (Kroefslab). Redner: Dr. Wiener.

Kreis Brünn.

Brünn: 10 Uhr vorm. Redner: Abg. Dr. Ludwig Czsch.
Wittau:
Nittoburg: 10 Uhr vorm. Redner: Pipal (Brünn).
Lundenburg: 8 Uhr abends.
Jglau: Redner: Senator Rieckner.
Jnaim: halb 10 Uhr vorm.
Zlabings: 10 Uhr vorm. Redner: Genossin Stal.

Kreis Sternberg.

Bärn: 8 Uhr abends. Redner: Garwig (Brünn).
Sternberg: 10 Uhr vorm. Redner: Abg. Dr. Haas.
Bautitz: 10 Uhr vorm. Redner: Schlohnidel.
Kömerstadt: 10 Uhr vorm. Redner: Hartwig (Brünn).
Braunfeisen: 10 Uhr vorm. Redner: Anne Waier.
Vergstadt: 2 Uhr nachm. Redner: Hartwig (Brünn).
Hof: 2 Uhr nachm. Redner: Schlohnidel.
Stadt Liebau: 2 Uhr nachm. Redner: Abg. Dr. Haas.
Glebau: 2 Uhr nachm. Redner: Weich.
Mährisch-Schönberg: 10 Uhr vorm. Redner: Abg. Häusler.

Bezirk Neutitschein.

Neutitschein: 10 Uhr vorm. Redner: Dr. Löw.
Jauchtel: 8 Uhr abends. Redner: Kamler.
Senfleden: 3 Uhr nachm. Redner: Schiller.
Botenwald: 7 Uhr abends. Redner: Ritschmann.

Julnek: 10 Uhr vorm. Redner: Ritschmann.
Bodenstadt: halb 10 Uhr vorm. Redner: Puls.
Seditz: 6 Uhr abends. Redner: Puls.

Bezirk Mähr.-Odrau.

Mähr.-Odrau: 7 Uhr abends. Redner: Abg. Dr. Haas.

Kreis Troppau.

Troppau: 10 Uhr vorm. Redner: Abg. Seeger.
Jägerndorf: halb 10 Uhr vorm. Redner: Senator Lint.
Freudenthal: 9 Uhr vorm. Redner: Abg. Joll.
Oberdorf: halb 3 Uhr nachm. Redner: Senator Lint.
Wärbenhof: 2 Uhr nachm. Redner: Abg. Joll.
Bemisch: 9 Uhr vorm. Redner: Weiser.
Niksdorf: halb 2 Uhr nachm. Redner: Prosk.
Spachendorf: 2 Uhr nachm. Redner: Weiser.
Freiwaldbau: 9 Uhr vorm. Redner: Müller.
Jadamantel: 9 Uhr vorm. Redner: Dr. Klein.
Petersdorf: halb 3 Uhr nachm. Redner: Abg. Seeger.
Baglad: vorm. Redner: Buresch.
Wiglad: 9 Uhr vorm. Redner: Seidrich.
Oberberg: Redner: Stefan Tich.
Tscheln: Redner: Otto Tiche.
Freiadt: Redner: Hübel.
Tragnitz: Redner: Tragnitz.
Orlau-Karwin: Redner: Beigel.
Pultschin: 11 Uhr vorm. Redner: Genoffin Joll.

Bezirk Freyburg.

Freyburg: 9 Uhr vorm.

Inland.

Eine Drohung gegen den Senat.

Wir haben gestern auf die Absicht der Senatsmehrheit, das Freigezetz zu ändern, hingewiesen, welche Absicht bei der Regierung natürlich starken Unwillen hervorgerufen hat. Der Senatsausschuss der Koalition sollte sich in seiner Sitzung vom 30. April bereits mit dem gegenüber dem Senat einzunehmenden Standpunkt näher befassen, wurde aber mit Rücksicht auf die Waisfeier abgeseigt. Nunmehr taucht auch das Gerücht auf, daß das Abgeordnetenhaus, welches um Mitte Mai zusammenzutreten sollte, erst in der letzten Maiwoche zusammenkommt. Ueber die Gründe der angeblichen Verschiebung des Parlamentsbeginns weiß nun das „Pravo Lidu“ zu berichten:

„Da der Präsident der Republik um dieselbe Zeit von seiner Frühjahrsreise zurückkehrt, verzieht man, daß der Aufbruch des Parlamentsbeginns mit der Rückkehr des Präsidenten zusammenhängt. Wenn dem so wäre, so ist es klar ersichtlich, daß die Regierung noch vor Beginn der Sitzungen des Abgeordnetenhauses eine wichtige Entscheidung fällen wird, zu der es nötig ist, die Meinung des Präsidenten und gegebenenfalls seine verfassungsrechtliche Vollmacht kennen zu lernen. Man sagt unter anderem, daß die Regierung mit Rücksicht auf den Widerstand, den sich im Senat gegen die Genehmigung der Anovelle bemerkbar macht, an die Möglichkeit der Auflösung des Senates und der Aufschreibung der Wahlen in der Senat denkt. Auch sollen im Mai Gesetzesänderungen in der Regierung vorgehen.“

Nun ist die Nachricht aufgetaucht, daß der Senat einmal in seine natürliche Funktion des Korrektivs gegenüber dem Abgeordnetenhause tritt, ist auch schon die Regierung da und droht ihm mit der Auflösung. Man kann begierig sein, ob die Senatsmehrheit nunmehr auf ihrer ursprünglichen Absicht beharren wird, oder ob sie, wie schon so oft, vor dem „Frei oder Nicht“, das ihr Schicksal zugunsten gedenkt, zurückweichen wird.

Ein Zeichen der Befinnung.

Wer am gestrigen Tage durch die Straßen von Prag ging, wird seinen Augen kaum getraut haben. An den Plakatierungsstellen prangen, was man seit dem Umsturz nicht mehr gesehen hat, Plakate in deutscher Sprache, welche zur Waisfeier unserer Prager Genossen einladen. Unsere Bezirksorganisation in Prag hat am 1. Mai 1919 um die Anbringung dieser Plakate gekämpft und hat von der Prager Gemeindeverwaltung immer und immer wieder das Selbstverständliche verlangt, daß es ihr gestattet sein möge, am 1. Mai das Beste zu tun, was den tschechischen sozialistischen Parteien in Prag gestattet ist, nämlich unter der Bevölkerung, in diesem Falle unter der deutschen Bevölkerung Prags, für den Sozialismus zu werben. Aber die Gemeindeverwaltung hat diese Selbstverständlichkeit bisher immer und immer wieder abgelehnt. Während ohne weiteres französische und englische Plakate, kurz Plakate in jeder Sprache des Erdteiles in Prag erlaubt sind, waren die Plakate in deutscher Sprache verboten, also gerade in der Sprache, die ein Teil der Bevölkerung Prags spricht und die die Sprache von mehr als drei Millionen tschechoslowakischen Staatsbürgern ist. Zum 1. Mai 1924 nun hat sich der schließlich einer sozialistischen Partei angehörige Bürgermeister Dr. Baza bestimmt gefühlt, die kleinen Plakate, auf denen die Prager deutsche Arbeitervereine angekündigt wird, zu gestatten. Daß man in Prag in deutscher Sprache nicht plakatieren darf, aber in jeder anderen wohl, hat unnötige Verbitterung hervorgerufen und es ist zu begrüßen, daß in dem Vorgehen des Bürgermeisters Baza das Bestreben zutage tritt, diese Verbitterung zu beseitigen. Die sozialistischen Parteien des Prager Rathauses haben damit einen Beweis der Einsicht gegeben, der Nachahmung verdient.

Kein Abbau der Staatsbeamten.

Das „Montagsblatt“ brachte dieser Tage die Mitteilung, daß die Vorarbeiten für das nächstjährige Budget bereits begonnen haben, und daß das Budget für 1925 gegenüber dem für 1924 eine

Das Ergebnis der Pariser Konferenz.

Die Bedingungen für die Aufhebung der Okkupation.

Paris, 29. April. (Havas.) Ministerpräsident Poincaré, der belgische Ministerpräsident Theunis und der belgische Minister des Inneren Dymans haben sich bezüglich der allgemeinen Grundzüge einer gemeinsamen Aktion geeinigt. Um Frankreich und Belgien in den Stand zu setzen, die gegenwärtigen Kontroll- und Organisationsmaßnahmen im Ruhrgebiete und im Rheinlande aufzuheben oder abzuändern, ist erforderlich, daß Deutschland den Expertenplan durchführe und die Reparationskommission offiziell bestätige, daß der Plan tatsächlich durchgeführt wurde. Die Wiederherstellung der wirtschaftlichen und fiskalischen Einheit des Reiches erfordert nach dem Wunsch der Experten keineswegs die unverzügliche Auf-

hebung der Okkupation. Die beiden Regierungen haben sich, indem sie sich an die früher noch mehr präzisierter Brüssler Resolution vom 12. März 1923 halten, vollkommen dahin geeinigt, daß sie auf bloße Versprechungen Deutschlands das Ruhrgebiet nicht räumen werden. Die Minister haben die Frage der Sicherheit erörtert und im Einklang mit der französisch-belgischen Eisenbahngesellschaft im Ruhrgebiete festgestellt, daß die Verkehrsfreiheit der Okkupationsstrassen gesichert sein muß, daß sie nicht von den deutschen Eisenbahnern abhängt. Es ist aber möglich, daß die Techniker einen Weg ausfindig machen werden, ohne die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands zu schädigen.

Wer sind und was wollen die Böllischen?

Eine Rede Kismahl aus der Galerie der Ehrenmänner.

Berlin, 29. April. (Eigenbericht.) Die letzte Woche der Wahlbewegung scheint für die Deutschböllischen nicht günstig verlaufen zu wollen. Es wird bekannt, daß jener Dr. Gansel, der den Reichspräsidenten des Landesvertrages, begangen vom Januar 1918, beschuldigt hatte, in die Schweiz geflohen ist, nachdem der Reichspräsident Strafantrag wegen verkleumdlicher Beleidigung bei der Berliner Staatsanwaltschaft gestellt hat.

Auch der neugewählte Landtagsabgeordnete in Mecklenburg, Amisborischer Giese, ist spurlos verschwunden. Ueber die Ursachen gibt es verschiedene Versionen. Nach der einen ist Giese an der Ermordung eines gewissen Fonas beteiligt, der zugleich für die Kommunisten und für die Böllischen spibelte, nach der anderen Angabe hat Giese sein Amt zu Sittlichkeitsverbrechen mißbraucht und endlich soll es sich um Geschäften mit der Parteilassa handeln. Gegen die beiden Böllischen Thormann und Grandel, die im Jänner den General von Seckl in der Reitschule vom Pferde schiefen lassen wollten, ist die Anklage wegen Mordversuchs erhoben worden und die Hauptverhandlung soll im Mai stattfinden. Grandel hatte in der Voruntersuchung den Vorsitzenden des Alldeutschen Verbandes Justizrat Nass in Mainz als Antiführer genannt, der durch die Befestigung des Rechts den Weg für die nationale Diktatur freimachen wollte. Am anderen Tage hatte Grandel allerdings diese Behauptung widerrufen. Jedenfalls findet sowohl diese Verhandlung wie auch die gegen den Böllischen Kiermann, der den Wardenberg auf Maximilian Harden ausgeführt hat, erst nach den Wahlen statt, worüber man sich keine Gedanken machen kann.

Frankreich und England.

Eine Rede Macdonalds.

London, 28. April. (H. A.) Ministerpräsident Macdonald gab in seinem Wahlkreis Aberdeen in Wales wichtige Erklärungen betreffend die Sachverständigenberichte ab. Er wünschte, daß kein Zweifel darüber bestehe, daß er die Sachverständigenberichte als eine Gelegenheit zur Herstellung des Friedens und zur Erzielung einer Einigung betrachte, welche Gelegenheit, wenn sie von den europäischen Staatsmännern nicht ausgenutzt werde, eine der günstigsten Gelegenheiten sein werde, die jemals verpaßt und vereitelt wurden.

Einige Blätter schreiben, daß Frankreich isoliert sei. Das sei sicherlich das Letzte, was Macdonald wünsche. Er wolle an der Seite Frankreichs stehen und wünsche vor allem, daß Poincaré sich dessen bewußt sei, daß Frankreich, was seine Sicherheit betreffe, keinen besseren Freund in England habe, als ihn selbst und falls sich sein Standpunkt in dieser Angelegenheit vom dem Poincarés unterscheiden, so sei das kein Grund dafür, mit Poincaré nicht eines Sinnes zu sein in dem Bestreben, das Wohl und die Sicherheit Frankreichs zu sichern. Der Premierminister sei überzeugt, daß die Berichte der Sachverständigen im Vereine mit den Erfahrungen der verflochtenen vier Jahre Frankreich davon überzeugen werde, daß die Freundschaft mit England, das Zusammenarbeiten mit Belgien und den kleinen Nationen sowie die Gewährung der Gelegenheit an Deutschland, seinen Leistungen nachzukommen und seine Versprechungen einzuhalten, einzig und

bedeutende Reduktion der Staatsausgaben aufzuweisen wird. Auch soll die Regierung nach ökonomischem Muster einen Abbau der Staatsbeamtenentscheidungen vornehmen.

Wie nun dem „Prager Abendblatt“ mitgeteilt wird, beruht die im „Montagsblatt“ veröffentlichte Nachricht von einem bevorstehenden radikalen Abbau der Staatsangestellten keineswegs auf genauen und zuverlässigen Informationen. Wenn auch behufs Verminderung des Sachaufwandes für das Budget 1925 Abschnitte an den Präliminarien einzelner Ministerien vorgesehen sind, so kann doch von einem allgemeinen Abbau des Staatsbeamtenpersonales schon aus dem

allein Europa Frieden und Wohl ergehen wiedergeben können. Macdonald werde alles tun, was in seiner Macht stehe, um diese Politik durch offenerzige und offene Diplomatie ohne jedes überflüssige Gerede und Gerede zu verwirklichen.

Bezüglich der Anfrage einiger französischer Blätter, ob England die Räumung der Kölner Zone bis Ende Juni vorschläge, sagte er, daß diese Frage nur auf einem Mißverständnis beruhe, welches wahrscheinlich darauf zurückzuführen sei, daß die Zeit der Befreiung vom Zeitpunkt der Unterzeichnung, also dem 28. Juni 1919 an gerechnet wird. Dies entspricht aber nicht den Tatsachen, da in den Schlüssen des Versailler Vertrages ausdrücklich gesagt wird, daß die Fristen, von denen der Vertrag handelt, von dem Tage der ersten Ratifikationsprotokolle an gerechnet werden sollen, d. i. vom 10. Jänner 1920.

Amerika soll beim Wiederaufbau mitmachen.

New York, 29. April. (Havas.) Die amerikanischen Sachverständigen Dawes, Young und Robinson sind heute hier eingetroffen. Sie haben eine gemeinsame Erklärung abgegeben, in welcher sie die Beteiligung Amerikas an der Durchführung empfehlen.

Keine Zusammenkunft Macdonald-Poincaré.

Paris, 29. April. Gegenüber den Meinungen einiger amerikanischer Blätter über eine baldige Zusammenkunft zwischen Poincaré und Macdonald erklärt die Agence Havas, daß eine solche gegenwärtig nicht in Frage komme, doch sei es wahrscheinlich, daß Poincaré im Laufe des künftigen Monats, also nach den französischen Wahlen, eine Begegnung haben dürfte. In London hält man es für sicher, daß die beiden Premierminister in zwei Monaten zusammentreffen würden.

Ein neuer Akt Sinowlews.

Berlin, 29. April. (Eigenbericht.) Die „Akte Jahne“ veröffentlicht einen Brief Sinowlews an den kürzlich statgefundenen illegalen Parteitag der deutschen Kommunisten. Auch aus diesem Manifest geht hervor, daß Sinowjew und die Moskauer Internationale bemüht sind, die deutsche kommunistische Partei auf den Weg des Aktivismus zu bringen. Sinowjew verlangt in diesem Schreiben nicht weniger, als daß die R. P. D. zu einem System der bewaffneten Hundertschaften übergehen solle und daß diese Hundertschaften Ueberfälle auf Posten, Reichsbank, Waffenlager sowie bewaffnete Demonstrationen auszuführen hätten. Es ist klar, daß eine solche den früheren russischen Verhältnissen entlehnte Parole, die mit den deutschen Verhältnissen in vollkommenem Widerspruch steht, in die kommunistische Partei schwere Konflikte und Zerfetzung hineintragen muß.

Die polnischen Sozialdemokraten für die Selbstverwaltung der Minderheiten.

Warschau, 29. April. Wie der „Kurier Poczta“ meldet, hat der Klub der sozialdemokratischen Partei und der radikalen Volkspartei beschlossen, in einer der nächsten Plenarsitzungen des Sejms einen Dringlichkeitsantrag betreffend die Regelung der Frage der nationalen Minderheiten Polens einzubringen. In dem Antrag wird die Regierung aufgefordert, dem Sejm einen Gesetzentwurf vorzulegen, der den nationalen Minoritäten die territoriale Autonomie zuzichert.

Gründe seine Rede sein, weil in einzelnen Zweigen der Staatsverwaltung (z. B. in der Finanzverwaltung) das Beamtenpersonal durchaus nicht hinreicht, um alle systematisierten Stellen zu besetzen.

Das vorliegende Dementi ist nicht ganz klar und die Nachricht würde einer deutlichen Aufklärung durch die Regierung bedürfen. Wie geht wird. Aus Rosenbergschreibt man uns: Im „Pilsener Tagblatt“ ist wieder der berühmte Berichterstatter des Suddeutschen „Republikan“ aufgetaucht, um die Böhmerwälder auf Reite zu demütigen und die Arbeit des

Stadthaltereirates Soudel, der mit vernünftigen Mitteln die Ordnung im Bezirke Kaplin herstellte, zu untergraben. Der Berichterstatter will im politischen Bezirk Kaplin ein Chaos hervorgerufen. Nicht allein, daß er die Aktiengesellschaft der elektrischen Lokalbahn, in welcher u. a. auch Herr Oberdirektor der Linobahn, Dr. Jaroslaw Preis, Verwaltungsrat ist, als „staatsfeindlich“ bezeichnet, erdreiste er sich auch, die Angestellten der Lokalbahn und den Vorstand der Station Partlesdorf, den Oberinspektor Kubidet wegen „antisowjetischer Tätigkeit“ zu demütigen. Demert sei hierzu, daß Oberinspektor Kubidet von Geburt aus Tscheche und führendes Mitglied des tschechischen Böhmerwaldbundes in Unterhaid ist! Der Berichterstatter geht darauf aus, sämtliche Eisenbahner, die sich seinen Befehlen nicht unterwerfen, aus dem Staatsdienste entfernen zu wollen, damit einem gewissen Herrn aus Bohemia eine Exzentrik geschaffen wird.

Das Mieterschutzgesetz. Auslich wird verlangt, daß das vom Präsidenten der Republik bereits unterfertigte Gesetz betreffend den Mieterschutz und die exklusive Räumung von Räumlichkeiten in der Sammlung der Gesetze und Verordnungen am 30. April veröffentlicht werden wird.

Ausland.

Ein politischer Werdprozess in Italien

In Arezzo findet gegenwärtig der Prozess gegen eine Anzahl von Studenten und Kommunisten wegen der Ermordung des Kaufmannes Tomasi im Schnellzug bei Florenz statt. Der Hauptangeklagte Andreoni erklärte im Verhör, daß er im Jahre 1921 den Auftrag erhalten habe, sich wieder in den Besitz von Dokumenten zu setzen, die ein internationaler Spion gestohlen hatte und die für die italienischen Kommunisten eine große Gefahr bildeten. Er habe hierzu zwei Studenten als Helfer zugewiesen erhalten und es sei ihm ein Verhör von zweitausend Lire ausgezahlt worden. Im Schnellzug habe er bereits den türkischen Kapitän Fuccin, der ihm beigegeben worden sei, als Koffer mitgenommen, als er von hinten angefallen worden sei. Auf der Flucht habe er sodann Tomasi, der sich ihm in den Weg gestellt habe, erschossen und einen zweiten Passagier verwannt. Ueber seine Auftraggeber erklärte der Angeklagte, nicht ausfragen zu können.

Der mitangeklagte türkische Pascha Wehbi erklärte, niemals Bolschewik gewesen, sondern vielmehr von Enver Pascha in Rom gebeten worden zu sein, gegen die Bolschewiki in Turkestan eine Armee auszurufen. Er gestand aber, daß er in Italien mit Deustolain gehandelt habe. Ein anderer Angeklagter, der ägyptische Student Isak Salto, erzählte von seinen Verbindungen mit Abdul Hamid Said, dem Präsidenten der Liga für die unterdrückten islamitischen Völker. Es scheint, daß die Dokumente von dieser Liga entwendet worden seien. Der russische Student Wolentin Schneider ist beschuldigt, mit den Ueberrn des Nordes in geheimer Korrespondenz gestanden zu sein. Bei ihm wurden zahlreiche Dokumente der genannten Liga gefunden. Sein Verteidiger hob jedoch hervor, daß zwei seiner Onkel von den Bolschewiki fiktiviert worden seien, weshalb nicht anzunehmen sei, daß er in ein kommunistisches Komplott verwickelt sei. Schneider erklärte, daß seine Familie dem Sozialismus anhangt und daher vor den Bolschewiki faulden mißt.

Sittleriana.

Der bayerische Minister des Innern, Schweyer (Volksparteiler), hat dieser Tage folgenden anonymen Brief erhalten: „Gehört Herr Schweyer! Nachdem Sie Schwein es nicht für nötig halten, von ihrer Stelle zu verschwinden, Sie katholisches Schwein, so werden wir nun Mittel und Wege finden, Sie zu beseitigen. Wir haben schon andere Leute beseitigt, wie Sie volksparteiliches Schwein. Sein Vertreter.“

Gleichzeitig hat auch Kultusminister Witt einen ähnlichen Brief erhalten mit folgendem Wortlaut: „Gehört Herr Sauhund und Sauhauer! Nachdem Du Schwein, Du katholischer Volksparteiler, so gemein Dich benimmst, wirst Du die Konsequenzen tragen müssen. Euch wollen wir schon einheizen, Ihr volksparteiliches Sauhund. Eurem Haushaber (der Kardinal, d. Red.) werden wir auch noch heimleuchten. Deine Freunde.“

Der Geist und die Ausdruckweise dieser Briefe lassen unschwer erkennen, daß ihr Schreiber nur im völkischen Lager zu Hause sein kann, in jenem Lager, aus dem die Meuchelmörder eines Gareis, Erzberger und Rathenau gekommen sind. Ob die beiden Adressaten auch zu der Erkenntnis gekommen sind, daß sie mit diesen sie treffenden Meuchelmorddrohungen nur die Früchte ernten, für deren hemmungslose Ausfaat in der bayerischen Ordnungsgasse sie als Minister seit Jahren die Verantwortung tragen, erscheint allerdings mehr als zweifelhaft.

Prager Kurse am 29. April.

Table with 3 columns: Gold, Wars, and values. Includes items like 100 holl. Gulden, 1 Billion Mark, 100 belg. Francs, etc.

Tages-Neuigkeiten.

Verprügelte nationalsozialistische Revolverhelden.

Am Sonntag fanden im Betriebe der Norddeutschen Wollkammerei und Kammgarnspinnerei A.-G. in Neudorf die Betriebsauswahlwahlen statt. Von rund 3600 beschäftigten Arbeitern waren 2078 wahlberechtigt. Von diesen wählten 1920. Die Wahlbeteiligung betrug also mehr als 52 Prozent. Die Liste der Union der Textilarbeiter erhielt 1768 Stimmen und die Liste der Gelben 149, drei Stimmen waren ungenügend. Die Gelben erhalten ein Mandat, die Union der Textilarbeiter vierzehn Mandate.

Einen Tag vorher kam es abends um zehn Uhr nach Arbeitschluss vor der Fabrik zu einem Zusammenstoß zwischen den Gelben, die Flugblätter verteilten, und der Arbeiterschaft. Die Gelben waren nach Münchener Art mit Messern und Revolvern ausgerüstet und so nahm der Zusammenstoß einen blutigen Ausgang. Ein jugendlicher Arbeiter erhielt einen Dolchstoß in den rechten Oberschenkel (die Wunde ist drei Zentimeter breit und sieben Zentimeter tief), ein anderer Arbeiter erhielt einen Messerstich am Kopfe und ein weiterer Arbeiter, der dem gelben Revolverhelden die Waffe entreißen wollte, wurde an den Händen verletzt. Der Arbeiterschaft bemächtigte sich ungeheure Wut, die noch gesteigert wurde durch das Benehmen des gelben Arbeiters Grafer, der mit dem Revolver herumschleifte. Daß die Gelben als Antwort auf ihre Messerschreien eine tüchtige Pracht Prügel belamen, wird niemand verwunderlich finden.

In Vorahnung einer vernichtenden Niederlage verfluchten so die Gelben, am Vorabend der Wahl die Arbeiter durch Terror einzuschüchtern. Die Wahlen bewiesen, daß der Terror nichts genützt hat, daß sich die Arbeiterschaft in ihrer überwältigenden Mehrheit stolz zur freien Gewerkschaft bekannt hat und die Gelben schmachvoll durchfallen ließ. Die Nationalsozialisten irren, wenn sie meinen, daß Angst und Schrecken nach Muster „Hitler“ und „Mussolini“ verbreitet. Bei den deutschböhmischen Arbeitern von Erfolg begleitet sein werden. Die Dertschastan werden sich irren, die Arbeiter werden überall, so wie in Neudorf, auf die nationalsozialistischen Propagandierungen die richtige Antwort zu finden wissen. Auf einen großen Stoß gehört ein großer Keil!

Das Sakentzeug in der Mittelschule. Das Verbot des Tragens des Sakentzeuges wird im „Anzeiger“ des Unterrichtsministeriums Schülern der deutschen Mittelschulen neuerlich in Erinnerung gebracht. Da dieses Abgelenken, wird im Erlaß erklärt, auch im Auslande von Angehörigen einer dem Staate feindlichen Bewegung getragen wird, wird den Direktoren aller Anstalten aufgetragen, die Schüler aufmerksam zu machen, daß das Tragen des Sakentzeuges nicht gestattet ist und daß Schüler, die diesen Erlaß nicht beachten, bestraft werden.

Pranagiatouren Kronen für die Kleine Danila. Am Sonntag wurde in der Kapelle der Brünner Gebirgsanstalt die Kleine Danila getauft. Als Taufpathe fungierte die Gattin des Betriebsleiters der Danila, Frau Stöpan. Das Kind erhielt den Namen Adelschda Jarmila. Ein nicht genannter Menschenfreund in Prag hat für die Kleine den Betrag von 20.000 K gestiftet, der ihr im Alter von 18 Jahren ausbezahlt ist.

Im mährischen Raab entdeckte Kög. Samakl neue Gruben. Die Grube von ihnen mißt 200x20x10 Meter und heißt wunderbar Tropfsteingebilde; sie wurde „Fisch-Tom“ getauft.

Ausschuh für drahtlose Telephonie. Montag fand in Paris die Vertreter von 18 europäischen Staaten zusammengetreten, um einen internationalen beratenden Ausschuh für drahtlose Telephonie in Europa zu gründen. Es wurde das Arbeitsprogramm aufgestellt, welches das Studium aller einschlägigen Fragen beinhaltet. Drei Unterausschüsse werden die ganze Woche hindurch arbeiten. Die nächste Plenarsitzung findet Samstag statt. Die Tschechoslowakei ist durch Sandor, Frankreich durch den Direktor des Telephondienstes Wilson vertreten. Auch Deutschland hat seinen Delegierten entsandt.

Eine ehemalige Stütze der Deutschnationalen. Oswald Spengler, der Verfasser des „Untergang des Abendlandes“, den die Deutschnationalen in der letzten Zeit gerne als wissenschaftliche Stütze für die Anschauungen heranziehen, hat eine politische Schrift veröffentlicht, in der er sich scharf gegen die Rechtsparteien und namentlich gegen den Antisemitismus wendet. Er spricht den Rechtsparteien die Keise zur Führung der Staatsgeschäfte ab.

Die erste sozialdemokratische Radiorede. Die Besitzer von Radioapparaten in Wien erlebten Sonntag eine Ueberraschung. Auf Veranlassung des Betriebsrates der Telephonbauanstalt Geija und Kissel, die den Wiener Radiosender privat betreibt, hielt Abgeordneter Genosse Dr. Ellenbogen durch den Wiener Radiosender an die Parteigenossen eine Ansprache, die in mehreren Bezirken zu Konferenzen versammelt waren und dort Lautsprecher hatten. Er schilderte in schwingvollen Worten die große Bedeutung dieser neuen Erfindung, die nun vom Kapitalismus ausgegüht, von uns aber als Kulturereignis im Dienste der Menschheit und bei kommenden Wahlen verwendet werden soll.

Der Zollbetrug des Freundes der Nationaldemokraten.

Wer die Mährische Gasanstalt in Prag-Ruzhla erbauen sollte!

Die Verhaftung der leitenden Beamten der Firma P. E. S. (pražské elektrické výrobky) hat uns wieder einmal vollkommen recht gegeben. Als seinerzeit in der Prager Stadtgemeinde wegen eines Darlehens im Auslande zum Zwecke des Ausbaues der elektrischen Kraft und der Gasanstalten in Prag verhandelt wurde, waren es unsere Vertreter im Prager Stadtrat und in der zu dem Zwecke eingesetzten Präsidialkommission, welche darauf aufmerksam machten, daß insbesondere das französische Angebot von einem mit einer üblen Vergangenheit behafteten Herrn lanciert wird. Unser Vertreter in der oberwähnten Präsidialkommission, Genosse Dr. Engel, begann seine Enthüllungen mit den Worten: „Die weiße Frau geht um“ und nannte auch sofort den Namen des bereits aus der seinerzeitigen französischen Röhrenaffäre her bekannten Ludvikar. Einzig die Enthüllungen unseres Genossen veranlaßten damals die Kommission, die Angelegenheit von der Tagesordnung abzulassen. Nun gelang es diesem samsen Herrn nach Ablauf von zwei Jahren die nationaldemokratischen und nationalsozialistischen Stadtväter für seine Idee, den Bau der Gasanstalt an die Firma Dunal zu vergeben, zu gewinnen. Nichts konnte den Prager Bürgermeister davon zurückhalten, der Idee des Herrn Ludvikar, die vermutlich ihm nicht zum Schaden gereicht hätte, zum Siege zu verhelfen, denn nach dem Ergründ der Opposition, welche in der letzten Sitzung der Stadtverordneten die Beschlußfassung über die Vergabe der Gasanstalt unmöglich gemacht hatte, wurde eine neue Sitzung anberaumt, welche

ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden den Bau der Gasanstalt vergeben sollte.

Daß es anders kam und die Stadt Prag und deren Bevölkerung vor einem ungeheuren Schaden bewahrt wurde, ist dem samsen Herrn Ludvikar selbst zu verdanken, der sich nicht damit begnügte, seine Provisionen für anrüchliche Geschäfte zu nehmen, sondern nun auch in eine Zollschwinderei verwickelt, verhaftet wurde. Die Stadtverordnetenversammlung wurde abgeblasen, es wird wohl zu einer neuen Offertausschreibung kommen.

Falls es dazu kommt, dann müssen wir verlangen, daß die offerierenden Firmen genaue Details angeben in bezug auf das zu liefernde Material und die Qualität der Maschinen. Es muß jede Offerte ins Kleinste ausgearbeitet sein, soll die vorhandenen Offerten würden uns, falls sie angenommen werden, eine Gasanstalt ausbauen, die sich nie rentieren könnte, die uns Gas liefern würde, welches die arbeitenden Schichten nie bezahlen könnten. Wir halten es, gelinde gesagt, überhaupt für keine glückliche Idee, eine neue Gasanstalt zu bauen. Die Zukunft gehört nicht dem Gas, sondern der elektrischen Energie, die überaus viel billiger zu beschaffen und daher der Masse viel leichter zugänglich ist. Wenn eine Gasanstalt gebaut wird und der Bau noch so billig kommt, so bleibt wieder nichts anderes übrig, als daß die Stadtgemeinde Prag, wie sie dies bereits getan hat, an die Regierung herantritt mit der Bitte, ein Gesetz zu schaffen, in welchem den Bauunternehmern aufgetragen wird, in jedem Neubau Gas einzuführen, ohne Rücksicht darauf, ob man es verwenden will oder nicht.

Aber bei dem Ausbau der elektrischen Energie können moderne Kaufleute von der Qualität der Herren Ludvikar und Konforten nicht so sehr bedienen, wie bei dem Bau einer Gasanstalt. Soll doch Frau Ludvikar, wie das „Mährische Právo“ schreibt, sich geäußert haben:

„Bekanntem wie die Gasanstalt, wird für uns bis an's Lebende angezogen sein.“

Das Echo der Presse.

„Venlov“: Die Verhaftung erfolgte wegen unrichtiger Verzollung der Elektrometer, die aus der Wiener Fabrik der P. E. S. nach Prag eingeführt wurden. Die Verhaftung erfolgte auf Grund einer Anzeige, die Donnerstag ein aus den Diensten der P. E. S. entlassener Beamter erstattete. Wie mitgeteilt wird, handelt es sich um eine Zahlungsdifferenz von 10 bis 30.000 K bei der Verzollung. Die Angelegenheit datiert aus den Jahren 1920 und 1922. Die Zollunterschiede rühren aus der Abschätzung des Materials her, aus dem die Elektrometer gefertigt sind. Damit die Fabrikate auf dem Wege über dem Transporte nicht zu Schaden kommen, werden sie mit Blei ausgegossen. Da für verschiedene Metallsorten verschiedene Zollsätze gelten, entstanden bei der

niedrigen Abschätzung der Metalle die angeführten Zahlungsdifferenzen.

Nach der Verhaftung beider Franzosen in-tervenierte noch Samstag abends der Prager französische Gesandte Couchet beim Außenminister Dr. Benesch, traf ihn aber in Prag nicht an. Montag ließ der Gesandte Couchet den Primator Dr. Baza angeblich ersuchen, die heutige außerordentliche Sitzung des Zentralkollegiums, in welcher der Bau der Mährischen Gasanstalt an die Firma Dunal hätte vergeben werden sollen, bis zur Erledigung der Zollangelegenheit zu vertagen.

Infolge dessen hat Bürgermeister Dr. Baza die heutige Sitzung vertagt.

„Mähr. Právo“: Die Nachricht von den Zollhinterziehungen hat im Rathause wie eine Bombe gewirkt. Ludvikar ist eine bekannte Figur aus den Zeiten der Röhrenaffäre, aus den Zeiten der Strahlenbahnen-Neftamcaffäre. Sein Name allein hat Mißtrauen und Widerstand erweckt, aber trotzdem wollte die Rathhausmajorität, bestehend aus den Nationaldemokraten (ausschließlich des Direktors Stápanek), den tschechischen Sozialisten, den Liberalen und Agrariern, ihm und Herrn Dunal, seinem Kompagnon, das Gastrecht und den Betrag von 147 Millionen vergeben und ihnen einen Vorschuh von 10 Millionen Kronen gewähren. Wie sich nun die Angelegenheit entwickeln wird, ist eine Frage. Aber nach der Verhandlung im Prozesse Herlik-Stápanek und nach der Verhaftung des Herrn Ludvikar ist es nicht möglich, daß so entschieden werde, wie die Rathhausmajorität entschlossen war.

„Právo Lidu“: Pflicht der Behörden ist es nunmehr, eine eingehende Revision der Bücher vorzunehmen und festzustellen, wo irgendwelche Barbeträge deponiert sind. Wir besitzen sehr bestimmte Nachrichten über die Wirtschaft dieser Gesellschaft und haben den kompetenten Behörden die Spuren gezeigt, wo die Nachforschungen geführt werden müssen. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß sich Bestrebungen für eine Unterdrückung der ganzen Affäre zeigen. Diesmal wird dies aber nicht gelingen. Zum Schluß schreibt das Blatt: Auf die Entwidlung der Angelegenheit ist die ganze Öffentlichkeit mit Recht neugierig. Es ist sicher, daß sich da eine neue Affäre entwickelt! Unwillkürlich fällt einem die Erinnerung an „Cernohorsky's“ Röhren ein.

„28. Lijen“: Die beiden Verhafteten sind französische Staatsangehörige. Da die französische Gesellschaft in dieser Angelegenheit die notwendigen Schritte eingeleitet hat, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Entlastung (?) der Verhafteten aufgetragen werden wird.

„Prager Abendzeitung“: Die Zollhinterziehungen der Firma P. E. S. sind anscheinend mit der Firma Danubia, Wien, gemeinsam ausgeführt worden. Im Verlaufe der letzten zwei Jahre wurde von Oesterreich von den genannten Firmen in die Tschechoslowakei eine größere Anzahl von Elektrometern eingeführt. Die Zollhinterziehung wurde in der Weise ausgeführt, daß in die vier Kilogramm wiegenden Elektrometer Weieinlagen gegeben wurden, um ein Gewicht von über fünf Kilogramm zu erzielen. Der Zollsatz ist bei kleinen Elektrometern, bis fünf Kilogramm, 6000 K pro 100 Kilogramm und für größere Apparate, über fünf Kilogramm, 3000 K pro 100 Kilogramm. Wenn man die abmontierte Weieinlage sieht, möchte man annehmen, daß es unmöglich sei, zwei Jahre lang die Zollbehörden auf diese Weise täuschen zu können. In der vergangenen Woche wurden durch Defektive und Vertrauenspersonen des Gefällsamtes die Manipulationen aufgedeckt. Daraufhin wurde eine Revision der Prager Finanzlandesdirektion bei der Firma P. E. S. vorgenommen und es wurde festgestellt, daß der Staat um ungefähr 500.000 K geschädigt wurde. Die Direktoren Franz Ludvikar und Dupon wurden in Verwahrungshaft genommen. Das weitgehende Wirtschaftsabkommen mit Oesterreich gibt die Möglichkeit, auch die Wiener Firma „Danubia“ zu belangen. Herr Dunal, der hiesige Vertreter der Pariser Firma unterhandelt mit der zuständigen Behörde über ein Ausgleichsverfahren. Die genannte Firma wird eine größere Entschädigungssumme an den Staat abliefern müssen und es ist wahrscheinlich, daß die beiden Direktoren im Laufe des Tages aus der Haft entlassen werden. Die Höhe der Entschädigungssumme hängt vom Einverständnis des Finanzministeriums ab. Die Entschädigungssumme wurde nach Intervention des Rechtsvertreters der beiden verhafteten Direktoren auf eine halbe Million Kronen festgesetzt. Das Gefällsamte hat ursprünglich 1.5 Millionen Kronen verlangt.

Mussolini und die Selnen. Auf Befehl Mussolinis wurde der Sekretär des Fascio von Sektia, Ponente, der eine Strafexpedition nach Nizza organisieren wollte, von den italienischen Behörden nach Monza ausgewiesen. An der Grenze wurden etwa 30 Fascisten, die nach Nizza fahren wollten, festgenommen und zurückgeschickt.

Studentenstreik an der Universität Sophia. Wie das Organ der sozialistischen Studenten- und Akademikervereinigungen Deutschlands und Oesterreichs „Der freie Student“ (Wien) meldet,

tigen Studenten die Stipendien entziehen. So sieht die von den reaktionären Parteien kampfhaft verteidigte Hochschulautonomie aus.

In Moskau und Umgebung wurden dieser Tage etwa 200 Volksversammlungen antireligiösen Charakters veranstaltet.

Der bewegliche Stieg auf die Prager Vetrna. Die Arbeiten an dem beweglichen Stieg, der bereits am 15. Juli l. J. dem Verkehr übergeben werden soll, sind in vollem Gange. Der Stieg wird täglich von 6 Uhr früh bis 22 Uhr ununterbrochen im Betrieb sein. Die Gebühr für eine Fahrt bergauf wird 30 h, für eine Fahrt bergab 20 h betragen. Beim Betriebe des Stieges werden zehn bis zwölf Personen, darunter drei Maschinisten, ständige Beschäftigung finden.

Vom Landesverwaltungsanschuß. Donnerstag, Freitag und Samstag, den 8., 9. und 10. Mai wird infolge Lokalitätenreinigung nicht amtlich. Aus diesem Grunde werden auch in der tschechischen Landesklasse Gelder, Wertpapiere und Sendungen weder angenommen noch ausgefolgt.

Wetterüberblick vom 29. April. In den letzten 24 Stunden hat sich das Wetter in der Republik verschlechtert. Die Bewölkung hat zugenommen. Zeitweise regnet es, jedoch nur schwach. Mehr als fünf Millimeter Niederschlag wurden bisher nicht verzeichnet. Perspektivmäßig günstig ist das Wetter in den südlichen Gegenden des Staates. Die Temperatur liegt über dem Normalwert und ist auch nachts relativ hoch. Wahrscheinliches Wetter von heute: Keine erhebliche Veränderung.

Wollwirtschaft.

Zum Streit der Fiaconschleifer im Tsergebirge.

Tanawald, 29. April. (Eigener Bericht.) Gestern fand in der Turnhalle in Mergenzborn eine Volksversammlung der Genossenschaft der Kristallglasfabrikanten in Dessendorf statt, welche sich mit den Forderungen der Fiaconschleifer zu beschäftigen hatte. In dieser Volksversammlung vertrat ein Herr Krumpholz vom Meisterschuhverein den Standpunkt, daß die Forderungen der Fiaconschleifer abzulehnen seien. Einer der Unternehmer begründete seinen ablehnenden Standpunkt mit Argumenten, die die Gewerkschaften schon seit mehr als 30 Jahren immer wieder zu hören bekommen. Der Vertreter des Glasarbeiterverbandes in Tanawald sowie einige Vertrauensmänner der Arbeiterschaft versuchten die Unternehmer zu bestimmen, von ihrem ablehnenden Standpunkt abzugehen, doch scheiterten alle Versuche an der Halsstarrigkeit der Unternehmer. Die nachfolgende Abstimmung ergab, daß die Forderungen der Arbeiterschaft auch von der Genossenschaft abgelehnt wurden.

In einer Versammlung, die in Josefstadt stattfand und meistens besucht war, erklärte die Arbeiterschaft, an ihren Forderungen festzuhalten bis sie durchgesetzt sein würden. Es wurde eine Resolution angenommen, in der mit Entschiedenheit der ablehnende Standpunkt der Unternehmer gerandmarkt wird und die Arbeiterschaft sich verpflichtet, im Kampfe auszuharren, bis die Forderungen der Arbeiterschaft bewilligt sein werden.

Die Stimmung der Arbeiterschaft ist ausgezeichnet. Von den 700 Fiaconschleifern haben sich nur fünf Streikbrecher bei der Firma Brediger in Ober-Tanawald gefunden.

Die Unternehmer gegen die Novellierung des Betriebsauschuhgesetzes!

Das Gesetz der Betriebsauschüsse ist, so schreibt die „Gewerkschaftliche Rundschau“, voller Mängel und Unklarheiten. Es ist unzulänglich und gibt zu bösen Mißverständnissen und Konflikten Anlaß. Von Anfang an haben die Gewerkschaften seine Novellierung verlangt, die selbstverständlich eine bedeutende Verbesserung des Gesetzes bringen müßte, wenn sie die Arbeiter und Angestellten befriedigen soll. Es geht unmöglich, Bestimmungen ausreicht zu erhalten, wie es jene ist, die den Verwaltungsgerichtshof zu der Entscheidung veranlaßt hat, daß in Laufbetrieben keine Betriebsauschüsse zu wählen sind. Ebenso geben einige der rechtlichen Teile des Gesetzes nicht klar und unzweideutig genug wieder, wie sie anzuwenden sind.

Gegenwärtig wird vom Ministerium für soziale Fürsorge eine Umfrage darüber durchgeführt, in welchen Parteien das Betriebsauschuhgesetz abgeändert und verbessert werden soll. An Vorschlägen dazu kann es aus gewerkschaftlichen Kreisen nicht fehlen, wenn aus den Erfahrungen geschöpft wird, die bisher mit diesem Gesetz gemacht worden sind.

Gingegen scheinen die Unternehmer jeder Novellierung des Betriebsauschuhgesetzes zu widersprechen. Erst vor einigen Tagen hat sich die Greater Handelskammer dahin ausgesprochen, dem Ministerium für soziale Fürsorge von der Novellierung abzuraten, da wegen des kurzen Bestandes dieses Gesetzes noch kein abschließendes Urteil abgegeben werden könne. Nicht wenige Unternehmer gibt es, denen das Gesetz trotz seiner vielen Schwächen noch zu weit geht und es am liebsten ganz beseitigt hätten. Da das aber nicht zu erreichen ist, so soll es bei dem schlechten, an Widersprüchen und Schwächen reichen Betriebsauschuhgesetz bleiben. Des unter dem überaus großen Einfluß der tschechisch-bürgerlichen Mehrheitsparteien des Parlamentes zustande gekommen ist.

beschlossen die Hörer der Sofiaer Universität in einer Volksversammlung am 17. März, in einen zweiwöchigen Proteststreik zu treten, weil die Regierung Proj. Jankoff das Koalitionsverbot der Regierung Stambuliski für Studenten und Professoren nicht nur nicht aufhob, sondern als Antwort auf ein diesbezügliches Memorandum scharfe Maßnahmen gegen die Studentenschaft drohte. Jankoffs weiße Garde griff die Versammlung mit Feuerwaffen an. Jankoff ordnete die Anlegung schwarzer Listen an und ließ bedürf-

Gerichtssaal.

Sozialistenanfrage in Polen.

Polnisch-Teschen, 29. April. (Eigenbericht.) Vor dem Kreisgerichte in Polnisch-Teschen fand gestern die Verhandlung gegen die Genossen Dr. Glucksmann, Advokaten in Bielitz, und dem Vertrauensmann der dortigen deutschen sozialdemokratischen Partei Johann Lukas statt. Die Anklage hatte diese Vorgeschichte: Die polnische Verwaltung hat mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die deutschen Schulen in der Bielitzer Gegend zu sperren versucht. Gegen dieses brutale und die Staatsverträge sowohl als auch die Verfassung verletzende Vorgehen hat die deutsche sozialdemokratische Partei Protestversammlungen abgehalten. Angeklagt waren nun Genosse Dr. Glucksmann und Genosse Lukas, daß sie in den Versammlungen zu „Gewalttätigkeiten“ angezettelt als auch die damalige polnische Regierung beschimpft haben. Die Anklage stützte sich auf die Aussage eines einzigen Zeugen, der selbst in der Verhandlung zugegen mußte, daß er als Agent provokateur angeheilt sei. Die Verteidigung der Angeklagten hatte somit leichtes Spiel, zumal alle anderen Zeugen bestätigten, daß sie die inkriminierten Worte nicht gehört haben, sie aber hätten hören müssen, wenn sie gefallen wären. Beide Angeklagten wurden freigesprochen.

Aus der Partei. Kreisconferenz Reichenberg.

In Anwesenheit von 76 Teilnehmern, die 42 Vorkreisorganisationen und sechs Bezirksorganisationen, die Kreisleitung und die Kontrolle vertraten, fand am Sonntag in der „Vereinshalle“ in Reichenberg die Kreisconferenz für das Reichenberger Organisationsgebiet statt. Vom Parteivorstand war anwesend Genosse Heinrich Krenser aus Tepitz, für das Frauen-Reichsamt die Abgeordnete Genossin Irene Kirpal. Als Gast war auch Senator Gen. Wilhelm Kieckwetter aus Trautenau erschienen. Die Verhandlungen nahmen vormittags halb 10 Uhr ihren Anfang. Vor Beginn der Verhandlungen sang der Sängerbund „Typpographie“ ein prächtiges Kampflied, das von den Konferenzteilnehmern mit stürmischen Beifall aufgenommen wurde.

Der Kreisvertrauensmann Genosse Leopold Waniek erstattete einen knappen sachlichen Bericht, worin er über die Entwicklung der politischen Organisation im Reichenberger Kreise seit der Spaltung Aufschluß gab. Er hob die Schwierigkeiten hervor, die gerade im Reichenberger Kreise bei der sozialdemokratischen Aufbauarbeit zu überwinden sind, konnte aber unter Hinweis auf eine Reihe von Tatsachen aufzeigen, daß es langsam vorwärts geht. Er erläuterte die Kreisleiter, Gen. Drbohlav. Auch dieser lieferte durch Ziffern den Nachweis, daß sich die Lage der Partei im Reichenberger Kreise wesentlich gebessert hat und sich nunmehr die Organisation zufriedenstellend zu entwickeln beginnt. Den Bericht über die Tätigkeit der Frauen innerhalb der politischen Organisation des Reichenberger Kreises erstattete die Genossin Elfe Schäfer, die insbesondere die Bildungsarbeit der Frauenorganisation in Reichenberg und Gabelitz hervorhob. Dann folgte ein Bericht des Vorsitzenden des Bildungsausschusses, Gen. Zimmer, der gleichfalls, soweit er die letzten Monate umfaßt, befriedigend lautete; hernach erstattete Gen. Vahr für die sozialistische Jugendbewegung im Reichenberger Kreise einen kurzen Bericht. An die Berichte schloß sich eine längere Debatte, an der vornehmlich die Vertreter der

organisationsmäßig besser entwickelten Bezirke teilnahmen.

Im Zusammenhang mit den Berichten der Kreisleitung erstattete Gen. Heinrich Krenser, als Vertreter des Parteivorstandes einen längeren Bericht über den Stand der sozialdemokratischen Presse in altem Sinne, über die Bedeutung der sozialdemokratischen Pressevereinigung und über die weitere Ausgestaltung des „Freigeist“ durch die Vereinigung. Im Einvernehmen mit der Kreisleitung beantragte Gen. Krenser, daß die Kreisvertretung beschließen möge, der Pressevereinigung auf Grund der aufgestellten Richtlinien mit dem „Freigeist“ beizutreten. Der Antrag auf Entlastung der Kreisleitung wurde einstimmig angenommen. Ebenso einstimmig beschloß die Kreisconferenz den Beitritt zur sozialdemokratischen Pressevereinigung und nahm weiter den Antrag der Jugendorganisation an, der von den Vorkreisorganisationen und von den Bezirksorganisationen verlangt, bei der Neugründung von Ortsgruppen jugendlicher Arbeiter mitzuwirken. Außerdem wurden die Vertreter der Vorkreisorganisationen verpflichtet, überall dort, wo Frauen organisiert sind, örtliche Frauenkomitees zur weiteren Förderung der Frauenorganisation zu errichten.

Dann folgte ein Bericht des Abgeordneten Gen. Schäfer über die gegenwärtige politische Zustände und über die Aufgaben der Sozialdemokratie. Genossin Irene Kirpal sprach über die Frauen und die Politik. Beide Reden wurden von der Konferenz mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Als Kreisvertrauensmann wurde bei den Restwahlen Abgeordneter Genosse Kieckwetter gewählt. Nach Erledigung einiger kleiner Organisationsangelegenheiten schloß Genosse Kieckwetter mit einer aufmunternden Ansprache die Konferenz. Die Teilnehmer sangen stehend das „Lied der Arbeit“.

Boher Erfolg der Werbeaktion im Kreise Karlsbad.

Der Karlsbader „Volkswille“ meldet: Schon vom ersten Tage unserer Werbeaktion werden prächtige Erfolge gemeldet: In Reichenberg wurden auf den ersten Hieb 96 Parteimitglieder, 28 „Volkswille“-Bezieher gewonnen, 15 Mitglieder der Jugendorganisation, 29 Mitglieder dem Turnverein, vier dem Gesangsverein zugeführt. In Graanau hat eine Genossin allein 20 Parteimitglieder und 12 „Volkswille“-Bezieher gewonnen. Unterreichenau meldet 38 neue „Volkswille“-Bezieher.

Deutschlandhilfe.

Die vom Parteivorstand eingeleitete Hilfsaktion für Deutschland ist in den meisten Bezirken bereits abgeschlossen und die gesammelten Gelder, sowie die Sammelbögen an das Parteisekretariat sind bereits abgeführt. Wir ersuchen jene Bezirksorganisationen, die noch Sammelbögen haben, sowie die noch gesammelten Gelder umgehend an das Parteisekretariat in Prag II, Dvořákovo nám. 32 einzusenden und die Hilfsaktion zu beenden. Um die Aktion abzuschließen zu können, ersuchen wir bis längstens 16. Mai die Einlieferung vorzunehmen.

Sekretariat

der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Prag.

Kunst und Willen.

Maifest-Vorstellung.

Heute Mittwoch gelangt im Neuen Theater als besondere Maifestvorstellung der deutschen proletarischen Organisationen in Groß-Prag Verdis große

Oper „Aida“ zur Aufführung. Kartenverkauf bei Opern-Genossen Deutsch, Graben 25, Kleiner Hof.

„Der heilige Rat“ von Ludwig Ganghofer. — Gaskspiel der Exl-Bühne. — Das Stück macht gewiß nicht den Anspruch, als literarische Schöpfung gewürdigt zu werden, erhebt sich aber über das Niveau dessen, was die Exl-Bühne bisher während ihres Prager Gaskspielens geboten hatte. Ganghofers Romane „Der Klosterjäger“, „Der laufende Berg“, „Die Martinskappe“ haben ihre Beliebtheit der geschickten Erfindung nicht aber ein tiefen Charakteristit zu verdanken. Ebenso gefiel „Der heilige Rat“ deshalb, weil das Lustspiel so gut gemacht ist, daß die Mache daran nicht gut wahrgenommen werden kann. Dazu ist das „Gaskspiel“, in eine etwas idealisierte bäuerliche Umgebung übertragen, ein guter Stoff. — Die Seehofbäuerin läßt sich durch die Nachbarin verleiten, ihrem unzufriedenen Manne nach achtjähriger kinderloser Ehe eine Jagar in der Gestalt einer schwedischen Hochschneiderin zuzuführen. Das Experiment gelingt nur zu gut; denn wie die Patriarchin Sarah muß sie dann für ihren eigenen, später geborenen Sohn mit dem Sohne der Jagar bitter kämpfen, um ihrem wohlgerateneren Kind gegenüber dem ungerateneren Rudolfspröbling den Platz im Hause und im Vaterherzen zu erkämpfen, um so mehr, da der verblendete Seehofbauer die ganze Liebe, die er seiner guten Frau und ihrem Kinde entzogen hat, dem Erstgeborenen zuwendet. Erst durch diesen Kampf kommt es an Tageslicht, daß dieser Erstgeborene gar nicht sein, sondern des Altknechtes Sohn ist. — Das Publikum merkt allerdings diese Täuschung viel früher als der Betrugene, so daß der Dichter von etwas romantischen Mitteln und viel Romik Gebrauch machen muß, um die unbestreitbare Anfangswirkung des Stückes bis zu Ende rege zu erhalten. Diese kritische Einschränkung hat aber mit der durchwegs einseitlich guten, sorgfältigen und durchdachten Wiedergabe durch die Exl-Leute nichts zu tun. Vielmehr könnte man behaupten, daß die anerkannte Charakterisierungskunst der Schauspieler bedeutende Mängel in der Charakteristik der Gestalten des Dichters auszugleichen verdeckte. So kann man einen erneuten ausgerechneten Erfolg der Exl-Bühne konstatieren. — Man tut sicher Unrecht, aus dem zusammengestellten Ensemble einzelne hervorzuhoben, trotzdem mögen der tropische Seehofbauer Exl, die vorzügliche Bäuerin der fr. Dir. Exl, der lebenswahre Bauermpfarrer Auer, der derbomische „Koon-schneider“ Kös besonders erwähnt werden. Aber gerade wegen der einseitlich guten Leistungen aller, auch der Darsteller kleinerer Nebenfiguren gefiel die Truppe und das Stück dem Publikum, das mit reichem Beifalle nicht sparte.

Spielplan des Neuen Theaters. Heute Mittwoch Maifestvorstellung „Aida“; Donnerstag geschlossen; Freitag „IV. Philharmonisches Konzert“ (Beginn halb 8 Uhr); Samstag „Der Kuh“; Sonntag abends „Othello“.

Spielplan der Kleinen Bühne. Heute Mittwoch Gaskspiel Exl-Bühne „Das Jungfernwed“; Donnerstag geschlossen; Freitag Gaskspiel der Exl-Bühne „Der Chresteil“; Samstag und Sonntag abends „Apostelstück“ und „Des Königs Brief“.

Turnen und Sport.

Arbeiterturner! Arbeiterportler!

Wieder naht der Festtag des gesamten Klassenbewußten Proletariates, der 1. Mai. Seit 35 Jahren tritt an diesem Tage die Arbeiterschaft in die Öffentlichkeit, um für ihre heiligsten Rechte zu demonstrieren. Daß diese Manifestationen der Arbeiterschaft den reaktionären Elementen ein Dorn im Auge

sind, beweisen uns die Verbote der Maifestern in Porthungarn, in Italien und in Bogen. Andererseits droht der Maifeier der Verlust an Bedeutung durch das Anpassungsvermögen der Gegner, die in den letzten Jahren ebenfalls Maifestern abzuhalten begannen.

Arbeiterturner und Sportler! Wir sind Teile der werktätigen revolutionären Bevölkerung, haben daher die Pflicht, alles daranzusetzen, daß der proletarische Maifesttag niemals seiner revolutionären und internationalen Bedeutung entleert wird. No Angehörige der Arbeiterschaft ist es unsere Aufgabe, gemeinsam mit den politischen Organisationen in einer Front zu stehen. Spüren wir doch in der unferer Organisation die sozialen und wirtschaftlichen Rückschläge in derselben Weise und sind die Erfolge der Arbeiterschaft zugleich auch unsere Erfolge.

Gleich gilt unser Aufmarsch als Demonstration gegen die reaktionäre deutschösterreichische und christliche Turnerschaft, gegen die Verdrummungspraktiken der bürgerlichen Sportkomitees. Alle diese Verbände sind maskierte Unternehmerinstitutionen, deren Wirken ein arbeiterfeindliches ist. Sie haben kein Interesse an der Hebung der Volksgesundheit und Volkskraft, ihr Interesse ist der Goldsack. Jedes ihrer Preshorgane bringt eine verschleierte Aufforderung zur Aufhebung des Achtstundentages, zigt die Unterwürfigkeit dieser Arbeiter und Sportler den Mägen spielenden Kapitalisten gegenüber. Der Zugriff der Freiheit wird geschändet und der Mensch als Arbeiter nur als minderwertiges Subjekt, als Arbeiter und Sklave betrachtet. Gegen solche Anmaßungen müssen wir uns wehren. Und da bietet der 1. Mai Gelegenheit zu zeigen daß wir nicht dulden, leidende Menschen zweiten Grades sind, sondern daß wir freie und zukunftsreiche Geschöpfe sein wollen, die sich ihre Rechte zu wahren und zu erkämpfen wissen.

Darum rufen wir euch zu, am 1. Mai vollständig hinter dem Banner der Freiheit zu marschieren! Niemand bleibe zu Hause und keiner fülle die Spaltre der Neugierigen! Durch eure Zugehörigkeit zur roten Turnerschaft und Sporterschaft habt ihr die Pflicht, als Demonstrant mitzuwirken. Der erste Mai ist Kampf und Wehelo. In diesem geloben wir, stets alle Forderungen des Proletariates auch als die unferen zu betrachten. Und diese Forderungen sind: Krieg dem Kriege, ausreichender Schutz für die Gesundheit in den Betrieben, eine wirklich soziale Gesetzgebung Schutz dem Alter und den Waisen. In eigensten Interesse fordern wir: hinweg mit den bürgerlichen Zeitungen aus den Arbeiterwohnungen! Heraus aus den gegnerischen Turn- und Sportverbänden!

Der 1. Mai, der Maifesttag des Proletariats, muß auch von unseren Turnern und Sportlern würdig begangen werden.

Reizige Wettspiele. Prag: DFF gegen Wiener Sportklub, Sparta gegen Zidenice Brunn, Slavia gegen Union Zizeu.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Das Beste für Ihre Augen
liefert **Optiker Deutsch, Prag,**
Graben 23, Kl. Baum.
1833

Das elite Konfektionshaus MDC. Prag, Celta 17 gibt allen Arbeitern, Angestellten und Beamten durch den am 2. Mai 1924 beginnenden Wochentag der Frühjahrsware ihren Bedarf billig, gut und geschmackvoll zu beden. 2747

Herausgeber: Dr. Ludwig Gsch und Karl Cernak, Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Kieckwetter. Druck: Deutsche Zeitungs-Druckergesellschaft, Prag. Für den Druck verantwortlich: O. Solih.

Der Leib der Mutter. 34

Roman von Else Feldmann.

Er verkaufte bei einem Tröbler seine Weste und seine Halsbinde und bekam dafür soviel, daß er telegraphieren konnte. Es blieb ihm fogar noch etwas übrig, so daß er dafür in der Brautweinschenke etwas Rostschinken mit Rum trinken konnte. Er verbrachte einige Stunden in der Schenke, dort brannten die Sonnenstrahlen nicht hinein, es sah ihn niemand seiner Augengläser wegen nach. Es war dunkel und kühl, er lag auf der Bank im Halbschlummer, umgeben von dem Lallen und Blären der Betrunkenen.

Endlich erhob er sich und rieb seine Augen. Er sah auf die Uhr. Wenn das Telegramm rechtzeitig angekommen war, dann sah Erke bereits und erwartete ihn im Cafe zum Stern. Und es würde sich zeigen, ob ihre Liebe Ausdauer und Nachsicht kannte.

Er trat in das Cafe und es war ihm, als trate er in die Welt der unheimlichen Schatten ein.

Alles, was verderben mußte, sah hier, während die Freien, die Glücklichen sich in grünen Gärten ergingen.

Das Cafe zum Stern war die Börse der täuschlichen Liebe. Dort saßen sie und tranken und sangen. Männer, die die Einsamkeit herzogt, mit dem Dorn des Triebes im Fleische, unglücklich bis in die tiefste Seele.

Hier wurde das Geld ausgegeben für gefährliche, belaubende Getränke. Männer, die ergingen vor Sehnsucht nach ein wenig Frauenwärme, warteten, daß sie angelächelt wurden. Männer mit Einbildungskraft, die eine Dirne berührten, und dabei in eine schönere Welt

sich träumten, wo ein geliebtes Weib in ihrer Seite stand. . . Andere Männer sahen die Dirnen an, mit abschäbendem Blick, wie die Käufer auf den Viehmärkten das Rind, das sie kauften. . . Und manche überlegten nicht lang: sie süßten sich unruhig und mühten sich heute ein Weib haben und nahmen die erste, die sie fanden, für ihr Bedürfnis.

Die Zuhälter saßen und spielten Karten und tranken. Die Herren der Weiber — und warteten auf das Geld. Sie schimpften und warfen ihnen Blicke scharf wie Messerstücke zu, wenn sie nicht ihre Zedde von dem Käufer zahlen ließen. Sondern von ihnen, für das Geld, das sie brachten. Sie schrien und packten sie grob an, wenn die Dirnen sich zu sehr alkoholisierten, und ihre Sinne nicht noch genug für das Geschäft war. Diese gingen und kamen; mit sorgenvollen Gesichtern saßen sie da, wie die Händler in ihrem Laden, die schlechte Geschäfte machten. Doch war die Kundschaft zahlreich, dann freuten sie sich waren übermütig, sangen und jauchzten, und waren wie glückliche Leute, die mitten im Leben standen und verdienten.

Sie kamen von den dunklen Gassen mit den finstern Höfen aus ihren engen, schmachtigen Stuben und verheuchten Betten in das Licht und in die Helle, in die Lebhaftigkeit, den Gesang und Trubel des Cafes. Sie berauschten sich, um nicht zu denken. Sie lebten die Tage und die Nächte im Taumel — ewig den dampfenden Männeratem über sich, ewig bedroht von den Finstern des Zuhälters, abhängig von seinen Sammen, eines mühsigen Individuums den harten Liebeslösungen seiner Arme und Schenkel.

Ihr Lebenskampf zick dem Lebenskampf des Tieres — er war noch um ein Grade grau-samer als der Lebenskampf der Arbeiter der Industrie. Denn die Zuhälter waren schwere Bur-schen, die vor nichts zurückschreckten. Sie verachteten die Gesetze, sie laßt:u alle Schranken und

waren vertraut mit dem Gefängnis. Wenn man ihrem Leben auf die Spur ging, fand man, daß sie fast alle die Kinder lediger Mütter waren, in der Jugend mißhandelt, umhergestoßen wurden, hungernd und verprügelt, wuchsen sie heran, mit stark ausgeprägtem Widerwillen gegen jegliche Arbeit. — sie erkannten das Weib und sahen in ihm ein Ding, das bei guter Ausnützung Geld einbrachte. — Und sie machten sich zu ihrem Herrn, indem sie manchmal mit ihr schliefen, ihr in geschäftlichen Dingen Rat erteilten, wenn sie jaghaft war, sie vorwärts schoben — wenn es sein mußte — mit Püffen ihre erlahmende Energie aufrüttelten. Es bildete sich mit der Zeit eine Art Familiengemeinschaft; sie aßen und tranken zusammen. Es war ein Verhältnis, das oft härter war, als Logimität; denn nie gab es Mann und Frau, die einander so gründlich kannten und durchschaute, wie Zuhälter und Dirne. Seltener, fast nie, war Liebe im Sinne von Frau und Mann zwischen ihnen. Aber sie hielten zusammen gegen ihre Feinde. Wenn die Dirne in Gefahr war, stand der Zuhälter ihr zur Seite, ließ sich für sie einsperren — und bei einer Kauferei unter Männern nichts auf der Straße, konnte man sie herbeisühren sehen, wie sie den Liebhaber mit ihrem Weibe schätzte. Aber dem Leben der Dirne schwebte eine immerwährende Gefahr: Dr. Prostituiertenmord war zu einer täglichen Erscheinung geworden. Er kam fast ebenso häufig vor, als Menschen auf der Straße, die minder gut leben oder hören konnten, überschahren und getötet wurden. Die Dirnen, die alle Männer der Straße mitnehmen mußten, ohne zu wissen, wer sie waren, erlitten während des Altes Todesangst; den eifersüchtigen Männern waren sie nachher ein Stück Vieh und sie wollten nicht bezahlen.

Nach dem Verkehr mit der Dirne trat bei vielen eine Art gesteigerter Lebensüberdruß ein, eine Art Wahnwitz und Melancholie. — Es schloß plötzlich jeder Sinn des Lebens, und eine ge-

heime Nacht wühlte in ihnen und trieb sie, das Weib zu hassen, als ein Ding, das ihnen Kraft und Leben nahm; sie von der Höhe der Lust in den Abgrund der Leere warf, ihnen nichts gab und alles nahm; dafür sollten sie noch bezahlen! Die Dirne freischte um ihr Geld; denn Geld war ihr alles. Für Geld litt sie Schimpf und Schande, ließ sich Körper und Seele treten. Sie brauchte Geld für ihren Beschützer, damit sie sein Lob verdiente — kein Geld bedeutete Hunger — sie mußte, wie weh er tat — kein Geld bedeutete Prügel und Verachtung des Liebhabers, des einzigen Menschen, von dem sie verlangte, daß er sie nicht verachtete.

Wahnsinnige und Halbwahnsinnige, Wörder und Kerkersträflinge, Individuen mit entstellenden Krankheiten suchten die Prostituierte auf. Aus der Haft Entlassene kamen mit der Blut eines zu Entschamtheit Beurteilten angeschmudt, nahmen die Dirne und rächten sich an ihr für alle un-gestandenen Marter. Sie konnten sich nicht genügen, an Lust, zu quälen. In der langen Kerkerhaft war all ihre zurückgedrängte Brünstigkeit in wilden Phantasien ins Gehirn gestiegen; und da sie das erste Mal wieder beim Weibe waren, und es nackt vor sich hatten, süßlos und püppenhaft, ohne Willen, kam über sie die Lust, zu morden. — Aus dem Dunkel einer kranken und gepeinigten Seele schrie der Wunsch: blindlings zu würgen. Die Prostituierten-Mörder kamen in der Nacht, aber auch am Tage und selten fand man ihre Spur. Sie kamen aus der Ferne, fremd und unbekannt, aber sie konnten auch in den nächsten Häusern zuhause sein. Die Schritte ins Gesicht gedrückt, schlichen sie dunkle Treppen hinauf und waren mit der Dirne allein.

(Fortsetzung folgt.)